

SÜSSE

# Modellprojekt: Entlang der B 10 soll es blühen

Ein Modellprojekt des Landes und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt will die Artenvielfalt am Straßenrand erhöhen.

Stefanie Schmidt | 29.08.2017

22

0



Foto: Giacinto Carlucci

Bild 1 von 6

Minister Winfried Hermann verstreut eine Wolke aus Saatgut und Sand am Bauende der B 10. Professor Konrad Reidl (Mitte) zeigt anhand von Fotos, was dort im nächsten Jahr gedeiht.



Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) steht an einer Böschung am Bauende der neuen B 10 bei Süßen. Er hat sich eine grüne Streuwanne aus Plastik umgeschnallt und verteilt eine Mischung aus Pflanzensamen und Sand auf einem zuvor präparierten Bereich des Bodens. Acker-Witwenblume, Wiesenkümmel, Wiesen-Pippau und der Zottige Klappertopf sollen dort im nächsten Jahr blühen. Konrad Reidl, Professor für Vegetations- und Standortkunde an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU), hat Bilder der Pflanzen mit den wohlklingenden Namen, unter denen sich wohl kaum jemand etwas vorstellen kann, mitgebracht. „Man kennt die Pflanzen vom Sehen“, meint Hermann. Aber wenn es ans Bestimmen geht, seien die meisten Menschen eben „Analphabeten“.

Eigentlich ist Hermann als Verkehrsminister der Herr über Schienen und Asphalt. Doch entlang der Verkehrsadern in Baden-Württemberg gibt es 27.000 Hektar Grün, die ebenfalls dem Land gehören. „Gerade weil Straßen viel Fläche verbrauchen, müssen wir die Grünflächen, die wir haben ökologisch pflegen“, betont Hermann.

Ein Modellprojekt des Landes und der HfWU führt den Minister denn auch auf seiner „Sommertour“ durchs Ländle an die Straßenböschung auf Süßener Gemarkung. Das Ziel: mehr Artenvielfalt auf dem „Straßenbegleitgrün“ durch Dauerblüher, die Bienen den ganzen Sommer hindurch Nahrung bieten, oder durch Pflanzen, die sonst nur auf selten gewordenen Magerwiesen zu finden sind. Auf gut Glück Samen auszusähen, hätte geringe Erfolgsaussichten. Hier kommt Konrad Reidl von der HfWU ins Spiel. Zusammen mit seinem Team hat er in den Landkreisen Göppingen, Esslingen, Böblingen und Hohenlohe 61 Testflächen angelegt, die drei Jahre lang untersucht, analysiert und unterschiedlich bepflanzt werden. Ziel des Projekts ist es, die Artenvielfalt zu erhöhen und dabei auf lange Sicht auch noch Geld zu sparen. Deshalb dokumentieren die Wissenschaftler nicht nur, welche Arten an welchem Standort besonders gut gedeihen, sondern auch wie viel die Pflege der Pflanzvarianten kostet.

„Das besondere an dem Projekt ist, dass es Straßenbau und Naturschutz unter einem positiven Aspekt verbindet“, erläutert Reidl. Im Moment ist das Projekt, das Ende 2016 begonnen hat, in der Phase „Maßnahmenplanung“, führt der Professor aus: Was kann man auf welcher Böschung machen? Eine wichtige Rolle spielen dabei die sogenannte Ausmagerung. Weil die Landschaft stark gedüngt ist, stünden inzwischen viele Pflanzen, die einen mageren – also weniger nährstoffreichen – Boden bevorzugen, auf der Roten Liste. Deshalb räumen die Biologen die Flächen aus und experimentieren unter anderem mit unterschiedlichen Mahdzeitpunkten. Die ersten Ergebnisse seien im Frühjahr 2018 zu erwarten.

Bei Straßenbauern und Naturschützern wachse durch das Projekt das Verständnis füreinander, merkte Landrat Edgar Wolff an. Gerade im Kreis Göppingen, wo „landschaftlich sensible“ Teile wie Felsen und eben auch Magerrasen bis an die Straßen heranreichen, sei dies besonders wichtig. Ganz ohne auf einen Weiterbau der B 10 zu drängen, konnte Wolff den Minister allerdings nicht ziehen lassen. Wenn man vom Bauende bei Süßen Richtung Göppingen schaue, könne der Landkreis glücklich mit dem Ausbau der neuen B 10 sein. Der Blick in Richtung Fünftälerstadt stimmte Wolff dagegen eher sorgenvoll. „Wir wollen in den nächsten zehn Jahren hinter Geislingen ankommen“, sagte er an Hermann gewandt. „Hoffentlich geht die Planung weiter.“